



### Wie soll sich unsere Pfarrei Sankt Nikolaus entwickeln?

Inmitten einer Gesellschaft, die sich rasant verändert, bleibt auch die katholische Kirche nicht wie sie war. Diese Tatsache ist seit dem Zusammenschluss der Weseler Gemeinden zur neuen großen Pfarrei Sankt Nikolaus deutlich ins Bewusstsein vieler Christinnen und Christen gerückt. Nicht wenige erleben das als schmerzhaften Prozess des Wandels. Gleichzeitig wird deutlich: Die Zeichen der Zeit fordern uns heraus, neue Wege zu finden, wie Jesu Frohe Botschaft bei den Menschen unserer Stadt ankommen kann.

Als Grundlage für künftige Entscheidungen haben wir Zahlen und Beobachtungen zusammengetragen und in fünf Thesen zugespielt.

#### 1. Wir sind Kirche in der Stadt und in den Ortsteilen.

Die Stadt Wesel wird sich in den kommenden Jahren vor allem in der Innenstadt baulich weiter entwickeln. Dort sind wichtige Orte für alle Menschen der Stadt angesiedelt: Schulen und Weiterbildungseinrichtungen, Einkaufsmöglichkeiten, Verwaltung. In den Stadtteilen außerhalb der Innenstadt bleiben die bis heute gewachsenen baulichen Strukturen im Wesentlichen bewahrt.

Wir möchten als Katholische Kirche in der Stadt gut erkennbar und ansprechbar mit einem „Zentrum“ vertreten sein und zugleich in den Ortsteilen, die sich durch ein starkes Zusammengehörigkeitsgefühl auszeichnen, weiter aktiv sein.

#### 2. Die Bevölkerungsstruktur hat sich verändert:

##### Wir werden älter...

Die Bevölkerungszahl in der Stadt Wesel wird in den kommenden 20 Jahren etwa gleich bleiben. Jedoch sinkt die Anzahl der Kinder und Jugendlichen stark und die Anzahl der Senioren steigt spürbar. Diesen demographischen Wandel spüren wir in unserer Pfarrei deutlich.

##### ... und wir werden weniger.

Jährlich werden etwa 100 Kinder in unseren Kirchen getauft. Zugleich liegt die Zahl der Beisetzungen mehr als doppelt so hoch bei etwa 260. Das bedeutet: Bleibt die Bevölkerungszahl in der Stadt Wesel in den kommenden Jahren auch etwa gleich, sinkt die Zahl der Katholiken jedoch ab.

##### Auch in unserer Stadt gibt es Arme.

Das hat uns besonders erschreckt: In unserer Stadt gelten mehr als 20% der Kinder und mehr als 15% der Jugendlichen als arm. Bei den Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund liegt diese Zahl bei über 50%.

### 3. Der regelmäßige Kirchenbesuch hat sich verändert.

Seit Beginn der Zählung der Kirchenbesucher nimmt die Zahl derer, die die Gottesdienste mitfeiern, ab. Aktuell nehmen 7,2% der Gemeindeglieder am Sonntagsgottesdienst teil. Gleichzeitig erleben wir, dass besonders an den Wendepunkten des Lebens (die Taufe von Kindern, die Feier von Eheschließungen und Beerdigungen) der Kontakt mit der Kirche und eine den Menschen nahe Feier des Glaubens für Viele wichtig sind.

Uns ist bewusst, dass viele Menschen nur für eine bestimmte Zeit engeren Kontakt zu uns suchen (z. B. während der Katechese zur Erstkommunion der Kinder). Wir respektieren diese Entscheidung und möchten die Chancen dieser Begegnungen nutzen.

### 4. Das Umfeld hat sich verändert.

Viele Ehrenamtliche tragen und gestalten die regelmäßigen Angebote unserer Pfarrei (Gottesdienste, Gruppen, ...). Diese haben oft schon eine lange Tradition und sind entstanden in einer volksgläubig geprägten Zeit, in welcher die Kirche eine zentrale Stellung in der Gesellschaft einnahm. Wir haben gelernt, dass in unserer Zeit eine große Pluralität gegeben ist und Verbindliches und Gemeinsames immer neu miteinander gefunden werden muss. Die Angebote von Sankt Nikolaus stehen heute neben einer Vielzahl weiterer Angebote. Die Fragen: „Was bringt mir das? Dient es meinem Leben? Bewährt es sich nach meiner Erfahrung? Ist's für mich stimmig?“ sind ein wichtiger Maßstab geworden, mit dem Menschen heute entscheiden, ob sie sich für eine Sache engagieren.

Wir wissen, dass wir ein langfristiges Engagement von vielen Menschen nicht erwarten können. Deswegen setzen wir, neben den bewährten Gruppen und Gemeinschaften, auf die Zusammenarbeit in zeitlich und inhaltlich begrenzten Projekten, aus denen der persönliche Gewinn klar ersichtlich ist.

### 5. Das tägliche Leben hat sich verändert.

In jeder unserer zehn Kindertageseinrichtungen leben, spielen und lernen Kinder, von denen manche erst einige Monate alt. Wir sehen in einer religionssensiblen Arbeit in den Kindergärten die Chance Leben und Glauben zu teilen: Unsere Kindergärten sind Orte gelebten Glaubens.

Wir sehen, dass die Schulen als Lebensraum einen noch größeren Stellenwert für die Schülerinnen und Schüler bekommen haben: Ganztagsangebote und die Verkürzung der Zeit bis zum Abitur bringen es mit sich, dass die Schulen immer mehr zu einem Lebensort werden. Schon jetzt sind wir durch Schulgottesdienste und die Vorbereitung der Gottesdienste in den Schulen präsent.

Bei der Suche nach unserem Selbstverständnis und den Schwerpunkten der Pfarrei leiten uns zwei Bilder:

### Salz der Erde



*„Ihr seid das Salz der Erde. Wenn das Salz seinen Geschmack verliert, womit kann man es salzig machen? Es taugt zu nichts mehr; es wird weggeworfen und von den Leuten zertreten.“*

*Matthäus 5,13*

Ohne Salz haben viele Speisen keinen Geschmack. Salz gibt ihnen die notwendige Würze. Für unseren Körper ist Salz lebensnotwendig. Salz kann schal werden und seine Kraft verlieren.

### Die Worte Jesu sind eine Zusage, die uns Mut macht

Wir Christinnen und Christen stehen für eine Botschaft, die Menschen Geschmack am Leben geben kann: Du bist wichtig. Gott sorgt sich um dich. Du kannst ihm vertrauen.

Dieser Botschaft wollen wir in unserem Leben Raum geben. Sie soll unser Selbstbewusstsein prägen. Wir sind reicher, als wir oft denken. Wir sind nicht mehr die Mehrheit, aber sind unverzichtbar, um unsere Stadt menschlich und menschenfreundlich zu machen.

### Die Worte Jesu sind eine Aufgabe, die uns bewegt

Wir sind nicht für uns selber da. Sonst wird unsere Botschaft schal. Salz der Erde zu sein, das bedeutet für uns, das Leben unserer Stadt aktiv mitzugestalten. Durch die Art, wie wir auftreten, wollen wir für Jesu Botschaft werben und Geschmack am Glauben machen. Unser Engagement soll Hoffnung wecken und helfen, dass Menschen gut und glücklich leben können.

## Nikolaus



*„Nikolaus war ein Mann, der andere mit seiner Hoffnung ansteckte – bis heute.“*

*Roman Mensing*

Unsere Pfarrei trägt den Namen eines sehr populären Heiligen. Die Verehrung des heiligen Nikolaus geht zurück auf einen Bischof, der im 4. Jahrhundert in Myra in der heutigen Türkei gelebt hat. Nikolaus muss einen solch nachhaltigen Eindruck auf seine Zeitgenossen gemacht haben, dass seither Geschichten und Legenden von ihm überliefert werden. Sie sprechen von einem Mann, der bei den Menschen ein besonderes Vertrauen genießt.

### Nikolaus – ein glaubwürdiger Christ

In den Legenden, die vom heiligen Nikolaus erzählen, begegnet uns das Bild eines großherzigen Mannes. Er lebte seinen Glauben weitherzig und freigebig. Das ermöglichte den Menschen, die ihn kannten, Zugang zu Gott zu finden.

Wie Nikolaus möchten wir authentisch Christinnen und Christen sein, um Anknüpfungspunkte für die Frohe Botschaft zu schaffen.

### Nikolaus – engagiert für die Menschen

Nikolaus lebte nicht weltabgewandt, sondern war aufmerksam für die Not seiner Zeitgenossen. Er unternahm alles, was in seinen Kräften stand, um Menschen zu helfen. Noch heute ist die Figur des Heiligen Nikolaus verbunden mit Geschenken und freundlicher Zuwendung.

Wie Nikolaus möchten wir die sozialen und seelischen Nöte der Menschen im Blick haben.

### Nikolaus – ein ökumenischer Heiliger

Nikolaus wird nicht nur in der katholischen Kirche verehrt. Es gibt viele evangelische Nikolaikirchen. Er lebte in einem Land, das heute islamisch geprägt ist. So ist Nikolaus ein „ökumenischer Heiliger“, der dazu anregt, konfessionelle, religiöse und kulturelle Gegensätze zu überwinden. Diesem Vorbild fühlen wir uns in Wesel verpflichtet.

## Schwerpunkte der Pfarrei Sankt Nikolaus in den nächsten fünf Jahren

Aufbauend auf diesen Erkenntnissen wählen sich der Pfarreirat und das Team der hauptamtlichen Seelsorgerinnen und Seelsorger für die nächsten fünf Jahre zwei Schwerpunkte, auf die sich konzentrieren und die das Profil unserer Pfarrei prägen sollen. Diese Vorgaben bilden den Maßstab, der allem Handeln zugrunde liegt.

### Erster Schwerpunkt: Wir suchen nach Anknüpfungspunkten für die Frohe Botschaft

Wir sind überzeugt, dass der christliche Glaube ein wichtiger Beitrag ist, damit das Leben gelingt. Deshalb feiern wir diesen Glauben und suchen nach Wegen, Menschen unterschiedlichen Alters, mit unterschiedlicher kirchlicher Bindung und in unterschiedlichen Lebenssituationen zum Glauben einzuladen. Alle unsere Aktivitäten wollen wir darauf hin überprüfen, ob sie tatsächlich Anknüpfungspunkte für den Glauben bieten.

Vieles geschieht schon, exemplarisch nennen wir:

- *In der Erstkommunionkatechese und den Familiengottesdiensten knüpfen wir Kontakte zu Familien.*
- *Kinderbibeltage erschließen den Glauben in spielerischer Form.*
- *Eine projektorientierte und zur Entscheidung auffordernde Firmkatechese bringt uns in Verbindung zu Jugendlichen.*
- *Die religionspädagogische Arbeit unserer Kindertagesstätten sucht nach neuen Wegen, wie Kinder den Glauben entdecken.*
- *Unsere (ökumenischen) Schulgottesdienste nehmen die Themen junger Menschen auf. Schüler und Lehrer sind intensiv in die Vorbereitung und Feier der Gottesdienste einbezogen.*
- *Die Reihe „Christ in der Gegenwart“ bringt Menschen ins Gespräch über aktuelle und brisante Fragen.*
- *Männer sind gemeinsam auf dem Jakobsweg am Niederrhein unterwegs.*
- *Unsere Lektoren und Kommunionhelfer erhalten Begleitung, um ihre Dienste aus einer vertieften inneren Haltung tun zu können.*
- *Sängerinnen und Sänger verkünden den Glauben im Gottesdienst und in Konzerten. Wir fördern Chorprojekte, bei denen Menschen sich vorübergehend und mit Ausstrahlung nach außen engagieren können.*
- *Wir erleben die Vielfalt der Gottesdienstformen (Taizè-Gottesdienste, Messe im Alltag, Messfeiern, die von Gruppen mitgestaltet werden, ...), die es in unseren Gemeinden gibt, als eine Bereicherung.*
- *In Verbänden (Kolping, KAB, kfd, Pfadfinder) und Gemeinschaften (Ü 55) setzen sich viele Menschen verbindlich und langfristig ein, um Gemeinschaftserfahrungen und Bildungsangebote zu ermöglichen.*

Darüber hinaus werden wir ein neues Projekt entwickeln, durch das wir Menschen zum Glauben einladen.

### Zweiter Schwerpunkt: Wir haben die Nöte der Menschen im Blick

Christinnen und Christen können nicht das Brot am Tisch des Herrn teilen, ohne auch das tägliche Brot zu teilen. Daher sehen wir es als unsere Aufgabe, aufmerksam zu sein für die menschlichen Nöte und sozialen Sorgen der Menschen in den Lebensfeldern unserer Pfarrei. Alle unsere Aktivitäten wollen wir darauf hin überprüfen, inwieweit sie die Sorgen und Notlagen von Menschen wahrnehmen und angemessen darauf reagieren.

Vieles geschieht schon, exemplarisch nennen wir:

- *In die Sprechstunden der „offenen Ohren“ kommen Menschen, die in sozialen Notlagen sind. Die Arbeit der offenen Ohren wird zunehmend koordiniert und den Anforderungen angepasst.*
- *Besuchsdienste suchen alte und kranke Menschen auf.*
- *Wir arbeiten zusammen mit der Flüchtlingshilfe Wesel und den Fachstellen der Caritas.*
- *Wir nehmen bei der Gestaltung von Trauergesprächen und Beerdigungen die Bedürfnisse und Wünsche Trauernder wahr.*
- *Die Kindertagesstätten erarbeiten ein Projekt, durch das jedem Kind ein kostenloses Frühstück im Kindergarten möglich wird.*
- *Jedes Jahr beteiligen sich 200 Kinder an der Sternsingeraktion, der größten Entwicklungshilfeaktion von Kindern für Kinder, die es gibt.*

Zusätzlich werden wir ein neues, offenes und einladendes soziales Projekt entwickeln.